Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 141. Montag den 20. Juni. 1836.

Bekanntmachung.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am bevorstehenden 24sten d. M. abermals ihren jährlichen Umgang halten, und es werden dabei nur in 2 Büchsen, zuerst in die: für die Instituts-Kinder, und sodann in die für das Institut selbst, die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an alle wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch recht reichliche Gaben bethätigen zu wollen. Breslau, den 13. Juni 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 16. Juni. Des Königs Majestät haben den bisherigen Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Starke, zum Geheimen Ober-Justizrath zu ernennen geruht. — Se. Königl. Maj. haben den Stadtrichter Pahl zu Neudamm zum Justizrath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübener zum Fürstenthums-Gerichts-Rath zu ernennen.

Der Ober-Landesgerichts-Rath Budde in Glogau ist als Direktor an das Land- und Stadtgericht in Wriezen versetzt worden.

Angekommen: Der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für Berg-, Hütten- und Salinenwesen von Veltheim, von Ostrau. — Abgereist: Der Fürst Alexander Baratinsky, nach Dresden.

Berlin, 17. Juni. Im Bezirke der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der Predigtamts-Kandidat Delank zum Pfarr-Substitut in Gebelzig, Kreis Rothenburg, ernannt worden; zu Posen ist der bisherige Vikar an der Pfarrkirche zu Bromberg, Nikolaus Kowalski, zum katholischen Pfarrer in Königlich Wierzchucin, Kreis Bromberg, ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Dänische Staatsminister, Graf Otto Joachim von Moltke, von Kopenhagen. Der General-Major und Kommandeur der 13ten Kavallerie-Brigade, von Sohr, von Münster. — Abgereist: Der Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Sack, nach Kissingen.

Berlin, 16. Juni. (Privatmitth.) Der Wollmarkt in Landsberg a. d. W. war unbedeutend aber gut, und wurden bessere Preise als in Breslau bezahlt. In Stettin war ein großes Quantum, das man beinahe auf 25000 Ctr. (7000 mehr als im vorigen Jahre) anschlagen kann. Anfangs forderten die Produzenten sehr hohe Preise (verwöhnt durch große Offerten vor der Schur), und die Käufer waren um so zurückhaltender, da die Wäsche meist mangelhaft und weit hinter der der schlesischen Wolle zurückgeblieben war. So wie die Ansprüche der Verkäufer gemäßigter wurden, stellte sich große Kauflust ein, und es sind Montag und Dienstag 19000 Ctr. verkauft worden. Die Preise waren 4 bis 6 Thlr. höher als im vorigen Jahre. — Ein Theil der dortigen Einkäufe kommt hier immer wieder zum Vorschein, und das Quantum des hiesigen Markts wird wahrscheinlich das des Breslauer noch übertreffen; es läßt sich daher über den Gang des hiesigen Geschäfts noch nichts bestimmtes sagen; doch ist die Concurrenz der Quantität ziemlich angemessen, und an einen viel schlechteren Erfolg läßt sich nicht wohl denken. Ich werde Ihre Leser s. Z. davon unterrichten.

Auf den nunmehr beendigten Remonte-Märkten in Schlesien sind im Ganzen 184 Pferde für die Summe von 16,310 Thlr. gekauft worden. Der Durchschnittspreis beträgt also pro Pferd etwa 88⅔ Thlr., der höchste Preis, der gezahlt worden, 130 Thlr., der niedrigste 50 Thlr. Wenn in diesem

Jahre die Anzahl der angekauften Remonten 36 Stück weniger beträgt, als im verflossenen Jahre, so muß die Provinz sich mit dem im Allgemeinen nicht versagten Anerkenntniß trösten, daß die Pferdezucht im Fortschreiten begriffen ist.

Magdeburg, 12. Juni. Nach dem Diner am 10ten nahmen Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl ein Schießen mit Armbrüsten an, welches auf den andern Elbufer statt fand. Gestern früh begab sich der Prinz nach Burg, um das dortige Landwehr-Bataillon zu mustern. Kaum von dort zurückgekehrt, sah man höchstdenselben bei dem Feuer, das kurz zuvor in der Nähe der Ulrichskirche ausgebrochen war und um sich zu greifen drohte. Se. K. Hoheit verließ den Feuerplatz nicht eher, bis die Gefahr völlig beseitigt war. Abends wohnte der Prinz einer Gesellschaft bei, welche der Herr General-Lieutenant Graf von Hacke auf dem Herrnkrug gab. Diesen Morgen wohnten Se. K. Hoheit der Gottesverehrung in der schönen Domkirche bei, wo der Herr Bischof Dr. Dräseke die Predigt hielt, und reiste demnächst nach Halberstadt ab. Der Prinz hat sich über seinen Aufenthalt in Magdeburg auf das Huldvollste geäußert.

Danzig, 11. Juni. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz wird morgen Abend hier eintreffen, in Danzig übernachten, und übermorgen um 8 Uhr die Reise nach Stettin fortsetzen. Zuvor wird Se. Königl. Hoh. die hiesige Kunstausstellung noch mit einem Besuche erfreuen. — Die Witterung hat bei uns während der letzten 8 Tage einen fast bedenklichen Charakter angenommen. Es ist zwar eine — noch mit Kälte abwechselnde — mildere Temperatur eingetreten; dagegen werden wir bei Sonnenuntergang von einem Nebel heimgesucht (wie am 6ten und 7ten d. M.), der, ganz wie in der Cholerazeit brandige Dünste aushaucht und eine schwefelartige Masse am Boden zurückläßt.

Marienwerder, 7. Juni. Nachdem wir erst vor Kurzem den traurigen Akt einer Hinrichtung hatten und mehre hundert Menschen derselben als einer ersten Warnung beigewohnt hatten, ist schon wieder ein Mörder hier eingebracht, der seine Mutter erschlagen hat, weil — kaum scheint es möglich — sie ihm zu wenig zu essen gegeben habe.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Glocester ist unter dem Namen einer Gräfin von Connaught am 11. d. M. mit Gefolge in **Köln** angekommen, und wollte am folgenden Morgen Ihre Reise über Hagen nach Hannover fortsetzen.

Deutschland.

München, 10. Juni. Se. Königl. Maj. hat mittelst Allerhöchsten Handbillets an den derzeitigen Rektor der Ludovico-Maximiliana, Herrn geistlichen Rath, Professor Dr. Wiedemann, für die bei Allerhöchstihrer Heimkehr aus dem klassischen Lande der Wissenschaft und Kunst von der Münchner Universität mit Worten deutscher Innigkeit geschehene Begrüßung den herzlichsten Dank zu äußern geruht. Den Studirenden wurde dieses durch Anschlag am schwarzen Brette, d. d. 8. d., kund gemacht. — Morgen reist Se. Maj. der König Otto über Stuttgart nach Darmstadt ab. S. K. H. der Großherzog ist krank. Se. Maj. der König Ludwig bezieht das Lustschloß Berg am Starnberger See. Auch J. Maj. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich wird uns bald wieder verlassen und nach Wien zurückkehren. Se. Durchl. der Staatsminister des Innern, Fürst von Wallerstein, wird den Sommer über in Leutstetten verweilen.

Augsburg, 11. Juni. Heute nach 12 Uhr ist S. M. König Otto von Griechenland auf der Durchreise hier eingetroffen, und im Gasthofe zu den drei Mohren abgestiegen. Eine große Volksmasse harrte auf den Straßen, um das Antlitz des geliebten Königssohns wieder zu sehen.

Gernsheim am Rhein, 10. Juni. Gestern fand allhier die Einweihung des Monuments, welches man zu Ehren des Druckverbessers Peter **Schöffer** aufrichtete, und wozu man den 9 Juni, als den Geburtstag Sr. K. H. des Erbgroßherzogs von Hessen, gewählt hatte, unter einer aufsero dentlichen Theilnahme von nah und fern wohnende Kunstbeflissenen und Literaturfreunden statt. Einen ganz besonders imposanten Zug mit vielen Fahnen bildeten die Darmstädter Offiziere, Buchhändler, Buchdrucker und Buchbinder. Um 10 Uhr kam Se. K. H. der Erbgroßherzog mit Höchstdero Durchl. Frau Gemahlin unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken und dem tausendfältigen Vivatruf an. Nach dem Gottesdienst begab sich der Zug auf den jetzt s. g. Schöffersplatz, wo das Monument noch verhüllt stand. Die Enthüllung geschah prompt auf ein gegebenes Zeichen, so daß die umgebene Leinwand sich rechts und links theilte, wo denn das kolossale majestätische Bild in seiner Vollendung sich zeigte, und mit einem Donner von Freudengeschrei begrüßt wurde. Allgemein wurde die von dem Großherzogl. Hess. Hofbildhauer Hrn. Scholl in Darmstadt, gelieferte Arbeit als ein Meisterwerk bewundert. Interessant war noch, daß man am Schlusse praktisch den Zustand des Druckverfahrens anschaulich machte, indem man vor aller Augen Lettern goß, setzte und damit ein Lied druckte, welches die anwesenden Buchbinder sogleich planirten, unter die Zuschauer vertheilten und absangen.

Schwerin, 13. Juni. JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, sind am 10. d. Mittags von Ludwigslust hier eingetroffen und am 12. d. Morgens dorthin wieder abgereist.

Oesterreich

Wien, 11. Juni. Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Sr. Majestät Anton Clemens Theodor König von Sachsen die Hoftrauer heute, den 11. Juni 1836 angezogen und durch sieben Wochen mit einer Abwechselung, nämlich durch die ersten vier Wochen, d. i. vom 11. Juni bis einschließig 8. Juli, die tiefe, dann durch die letzten drei Wochen, d. i. vom 9. bis einschließlich 29. Juli die mindere Trauer getragen werden. — Die Trauerandachten werden in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche, und zwar die Vigilien am Mittwoch den 15. Juni, Abends um 5 Uhr, das Seelenamt aber am Donnerstag den 16. Juni, Vormittags um 11 Uhr, statt finden. (W. Z.)

Wien, 13. Juni. (Privatmittheilung.) Seit der Abreise der Französischen Prinzen ist es bei Hofe sehr stille geworden und ein großer Theil des hohen Adels hat sich bereits auf seine benachbarten Landgüter gezogen. Jetzt bilden die werthvollen Geschenke, welche die Prinzen an das Hof-Personal bei ihrer Abreise vertheilen ließen das Tagesgespräch. Besonders wird bemerkt, daß sie der Fürstin Odescalchy, Vorsteherin des adelichen Damen-Vereins zur Unterstützung des Guten und Nützlichen, zweitausend Gulden sandten. Die weiteren von ihnen vor ihrer Abreise vertheilten Geschenke bestehen in Tabatieren, von denen Fürst Colloredo, Obristhofmeister, die prachtvollste mit den Bildnissen Ludwig Philippe, der Königin Ama-

[...]e und des Herzogs von Orleans versehene, so wie Landgraf Fürstenberg und Graf Wrbna, ersterer Obristküchenmeister und letzterer Obriststallmeister, eben so kostbare, und die zugetheilten Grafen Lichnofsky und Nobili ihrer Stellung angemessene Geschenke erhalten haben. Das Hof- und Küchen-Personale erhielten 20,000 Francs und das Stall-Departement 12,000 Francs. — Der Russisch Kaiserliche Botschafter Baillif von Tatitscheff trifft Anstalten zu seiner Reise nach Carlsbad, von wo er sich zur Krönung nach Prag begeben wird. Nach der Krönung tritt er eine Reise nach Petersburg an, und man will wissen, daß er längere Zeit alldort verweilen dürfte, ja die Gerüchte erneuern sich, daß er nicht mehr an seinen Posten zurückkehren werde.

Wien, 15. Juni. (Privatmittheilung.) Ueber die Gerüchte in Betreff der Reise S. M. des Königs von Neapel hierher weiß man nichts Verläßliches. Während die Einen sagen, er habe in Modena seine Wahl getroffen, lassen ihn Andere eine Verbindung mit einer Tochter Königs Ludwig Philipp eingehen. So viel ist aber sicher, daß S. M. vor der Hand auf seiner Reise Halt gemacht hat und daß er jetzt nicht hieher kommen soll. — N. S. So eben erfährt man aus Triest, S. M. habe in Florenz die Nachricht von einem Aufstande in Palermo erhalten, und sei deshalb sogleich in seine Staaten zurückgekehrt. Auch dieses Gerücht wird nicht verbürgt.

Triest, 4. Juni. Die begnadigten politischen Gefangenen, welche nach Amerika übergeschifft werden sollen, befinden sich fortwährend in unserer Gegend, und man weiß noch nicht, wann sie nach ihrem Verbannungsort abgeführt werden. Es scheint, daß man ihnen Zeit lassen will, vorher ihre Familienangelegenheiten zu ordnen; es wäre aber auch möglich, daß ihre Verweisung ganz unterbliebe, und daß die Gnade des Kaisers sie völlig amnestirte. — Die hieher gebrachten Polen sind meistens nach Frankreich eingeschifft worden. (Allg. Z.)

Rußland.

Warschau, 12. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben, in Betracht, daß der für den Fall der etwanigen Nicht-Anwesenheit des Statthalters des Königreichs während des ersten Semesters dieses Jahres zum interimistischen Präsidenten des Staatsraths bestimmte General-Adjutant Pankratjeff zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub ins Ausland erhalten hat, statt seiner den in der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten präsidirenden General-Direktor, General Golowin, mit dieser Funktion beauftragt.

Großbritannien.

** Mit Uebergehung aller andern Parlamentsverhandlungen lassen wir in Nachfolgendem sogleich die höchstwichtige Unterhausdiskussion über die Amendements des Oberhauses zu der irländischen Municipalcorporationsbill folgen, denn sowohl das Ober- als auch das Unterhaus schob entweder die Erörterung aller Bills v. Wichtigkeit weiter hinaus, oder nahm solche von nur geringem Interesse vor; beide Häuser sehen mit gespannter Erwartung auf die Entscheidung der jetzt herrschenden Frage. — Lord John Russel eröffnete diese Diskussion (am 9. Juni Abends) mit der Bemerkung, daß er sich aller Ausdrücke enthalten würde, die Erbitterung erregen dürften. Er müsse jedoch auf die Aufrechterhaltung der Privilegien dieses Hauses nachdrücklich bestehen. Bisher habe sich das Unterhaus rein defensiv verhalten; in der britischen Corporationsbill habe dasselbe große Concessionen gemacht, und so sei die Bill zum Gesetz erhoben worden, ein Beweis, daß beide Häuser den hohen Nutzen einer Municipal-Verfassung einsähen; wie aber sei das Oberhaus mit der irländischen Bill verfahren? Titel und Einleitung seien verändert, von 140 Klauseln 106 ausgelassen und 18 neue eingeschaltet worden. So sei von der ursprünglichen Bill kaum ein Fetzen übrig geblieben, und der Geist, von welchem das Oberhaus beseelt gewesen, ergebe sich zur Genüge daraus, daß seine Amendements im Sinne der (Peel-Egerton'schen) Instruktion abgefaßt worden, die das Unterhaus ausdrücklich verworfen habe. Hieraus schloß er, daß es den Lords darum gar nicht zu thun sei, mit dem Unterhause in gutem Vernehmen zu leben. Er berief sich auf ein Präcedent von 1661, in welchem Jahre gewisse Amendements des Oberhauses zu einer Bill, die ebenfalls die Regulirung der Corporationen betraf, vom Unterhause verworfen und durch andere ersetzt worden, die am Ende zum Gesetz erhoben wurden. Von dem reformirten Unterhause im Jahre 1836 erwartete er mindestens eben so viel, als von dem ultraroyalistischen Hause von 1661. Er beleuchtete hierauf die Amendements der Lords im Einzelnen, welche nach seiner Ansicht, während sie dem Corporations-Unfug ein Ende zu machen bezweckten, zunächst darnach zielten, die jetzigen Inhaber von Corporations-Aemtern für ihre Lebenszeit und mit geringerer Verantwortlichkeit als bisher im Amte zu erhalten und das Corporations-Eigenthum in Irland königlichen Commissarien zu übergeben, was er als eine Verletzung des Eigenthumsrechts, als einen Anlaß zu Jobbereien und Nepotismus, endlich als eine despotische und unerhörte Centralisation unmöglich gut heißen konnte. Nach seinem Vorschlage*) sollen nunmehr die zwölf Städte Belfast, Cork, Dublin, Galway, Kilkenny, Limmerick, Waterford, Clonmel, Drogheda, Londonderry, Sligo und Carrickfergus der Wohlthaten der Corporations-Bill theilhaftig werden; in den übrigen Städten soll das Corporations-Eigenthum allerdigs der Verwaltung von Commissarien übertragen werden, diese jedoch nicht durch die Regierung, sondern durch die Grundbesitzer wählbar sein, so daß auch hier das Prinzip der Localität gegen den Centralismus durchgesetzt würde. Der Minister vertheidigte die Autonomie der Städte durch Citate aus Gibbon und Robertson, u. berief sich u. A. auch auf die preußische Städte-Ordnung von 1808: was eine absolute Regierung bewilligt habe, dürfe eine constitutionelle nicht verweigern. Besonders scharf rügte er die Aeußerung eines vormaligen Lord-Kanzlers (Lyndhurst), daß drei Viertheile des irländischen Volkes an Blut, Sprache und Religion uns fremd wären und nur eine Gelegenheit abwarteten, um die Regierung dieses Landes als das Joch eines tyrannischen Unterdrückers abzuwerfen **) Ob solche Reden — fragte der Minister — nicht geeigneter wären, die Ruhe zu stören, als alle Vorträge eines

*) Wir haben in Nr. 140. d. Bresl. Ztg. bereits die ministeriellen Vorschläge in Betreff der vom Oberhaus neu amendirten irländischen Municipal-Bill ausführlich mitgetheilt, und weisen darauf zurück.

**) Die Times bemerken hierzu, man dürfe nicht vergessen, wer zuerst die Engländer Sassenagh-Ketzer und Tyrannen genannt habe. Red.

* *

Agitators? Der Minister schloß mit der Bemerkung, **der erste Kanonenschuß in Europa würde selbst die Tories zwingen, Irland zu bewilligen, was man ihm jetzt abschlagen wolle, und dann würde das Land sich den Schimpf zugezogen haben, ihm unter ungünstigen Verhältnissen einzuräumen, was man ihm unter günstigen versagt habe.** — Gegen den Minister trat zuerst Sir **William Follet** auf, welcher sich von den Amendements der Lords keine Jota rauben lassen wollte. Der ministerielle Plan däuchte ihm eine **wahre Verletzung des Oberhauses**, welches einen ähnlichen Plan des Herzogs v. **Richmond bereits abgelehnt habe. Es sei nicht wahr, daß das Oberhaus mit dem Unterhause in keinem guten Einvernehmen leben wolle**; von den Ministern sei die Aufhebung der Corporationen und des Corporations-Eigenthums in Irland ausgegangen, und die Lords sowohl als eine ansehnliche Minorität der Gemeinen hätten sich in dieser Hinsicht bereitwillig gezeigt. Nur die Einführung der neuen Corporationen könnten sie nun und nimmermehr gut heißen. Gleichheit bürgerlicher und politischer Rechte, wie die Emancipations-Bill sie aufstellt, war auch sein Prinzip; allein die ministerielle Corporationsbill würde nicht **Gleichheit**, sondern eine **gänzliche Ausschließung des protestantischen Interesses herbeiführen.** *) Nachdem er die einzelnen Punkte der Amendements vertheidigt, wandte er sich zu Herrn **O'Connell**, der ihn einmal unterbrochen hatte, und fragte ihn, warum er und seine Freunde nicht lieber die hungrigen und nackten Millionen ihres Vaterlandes zu speisen suchten, anstatt ihnen trügerische Maßregeln vorzuspiegeln und ihnen alle Aussicht auf Beschäftigung durch die politische Agitation und die dadurch hervorgehende Unsicherheit für Leben und Eigenthum zu benehmen. Dadurch eben sei England, sei Schottland so blühend geworden, weil die politische Agitation hier gezügelt werde und daher Sicherheit für die Capitalien obwalte. Irland könne nur von der Unterdrückung der Agitation Heil erwarten. Nach ihm sprachen noch viele Mitglieder; doch werden die angesehensten Oppositions-Männer, namentlich Sir Robert Peel, erst am 10ten d. Abends reden.

London, 10. Juni. Der König kam vorgestern nach der Stadt und hielt ein Lever, bei welchem der regierende Herzog von **Sachsen-Koburg-Gotha**, der Erbprinz, Prinz **Albert** und der Fürst von **Leiningen** von Sr. Majestät Abschied nahmen und der Königlich Preußische Gesandte ein Schreiben von seinem Souverain überreichte. Abends gab der König dem Jokey-Klub ein Diner. — Die Hof-Zeitung meldet die Ernennung des Grafen v. **Errol** zum Lord-Lieutenant der Schottischen Grafschaft **Aberdeen** an die Stelle des verstorbenen Herzogs von Gordon.

Herr **Norton**, der von den hiesigen Gerichten als Kläger gegen Lord **Melbourne** auftritt, hat von seiner Gattin, einer Enkelin des berühmten Sheridan, drei Söhne, wovon der jüngste acht Jahr alt ist. Gestern erschien Herr Bayley, der Anwalt des Herrn Norton, wieder vor dem Gerichtshofe der Common Pleas und erklärte, daß seit seinem letzten Antrage auf Ernennung einer Kommission zur Verhörung eines bei Lord Mulgrave im Schloß von Dublin befindlichen Zeugen, welcher sich der General-Prokurator widersetzt habe, ein Umstand vorgefallen sei, der jene Ernennung unnöthig mache, und von dem er den Gerichtshof jetzt in Kenntniß setzen wolle. Der Oberrichter Tindal meinte jedoch, Letzteres sei überflüssig, denn der vorliegende Fall sei von der Art, daß man wünschen müsse, es würde so wenig als möglich darüber gesagt; wenn der Zeuge seitdem nach England gekommen sei oder zur Zeit des Beginns der Verhandlungen hier erwartet werde, so brauche allerdings die verlangte Kommission nicht ernannt zu werden.

Die **Times** enthält eine **Uebersetzung des von dem Königlich Preußischen General-Lieutenant von Grolmann verfaßten und im Berliner Militair-Wochenblatt abgedruckten Artikels zur Widerlegung des von dem Herzoge von Wellington früher abgegebenen Gutachtens in Bezug auf die Disziplin in der Preußischen Armee.**

Die neu ausgerüsteten acht Linienschiffe sind jetzt zum Absegeln bereit. Wie es heißt, werden sie während der Zeit, wo sie im Kanal zu einem Geschwader vereinigt sind, von dem Vice-Admiral **Flemming** befehligt werden, der, nach Malta bestimmt, seine Flagge am Bord des „Howe", von 120 Kanonen aufziehen wird. Eines der Schiffe, der „Herkules", Kapitain Berkeley, hat die Bestimmung, in der Nordsee zu kreuzen, ein anderes, der „Talavera" von 74 Kanonen, Kapitain Sullivan, ist für die Nordküste von Spanien bestimmt.

Der Baron **de los Valles**, Adjutant des **Don Carlos**, ist so eben von Boulogne hier angekommen, nachdem er sich, von Deutschland kommend, einige Zeit in Paris aufgehalten hatte.

London, 10. Juni. (Privatmittheilung.) Wir leben hier in ängstlicher Erwartung; wir erwachen an jedem Morgen mit der Frage: wird das drohende Gewitter am politischen Horizont sich entladen, oder wird es ruhig vorüberziehen? — Der Neutrale sieht mit Bangen die Torys und Whigs in Schaaren in ihre Versammlungsörter ziehen, denn dort wird über das Heil oder Unheil von Millionen entschieden werden; dort baut man die Minen, in den Sitzungen werden sie gesprengt. Alle glänzenden Aufzüge, welche in den letzten Tagen durch das Häusermeer von London tobten, gehen fast spurlos, ohne mehr als neugieriges Staunen zu erregen, vorüber; jene prachtvolle Auffahrt, welche die Königin am 28. Mai in St. James hielt, und wobei der Englische Adel in nie gesehener Pracht und mit einem ungeheuern Aufwande erschien, jene vielen großen Feten, welche Englands Fürsten in rascher Aufeinanderfolge veranstalten, alles dieses, sonst Gegenstand von Wochen langer Unterhaltung, verschwindet jetzt, wie ein vorübereilendes Traumbild. Die Frage: „wirst Du heut in den Club gehen?" verschlingt alle anderen, und die Erzählungen, wer dort gesprochen, und was beschlossen wurde, machen alles andere uninteressant. — Je näher die Stunde der Entscheidung im Unterhause rückte, um so mehr häuften sich die Versammlungen, um so mehr verdoppelten sich die Cirkulare, um Unterschriften **für oder gegen die wichtige Frage** zu sam-

*) Wir haben schon in einem Artikel „Großbritannische Zustände" (Nr. 132 d. Bresl. Ztg.) dieselbe Meinung und fast mit denselben Worten entwickelt, die hier Sir William Follet ausspricht, und wir können nicht umhin, unsere Leser nochmals darauf aufmerksam zu machen, jene Tory-Lords nicht für so grausam und unmenschlich zu halten, wie sie viele Blätter schildern und wie sie dem nicht genau Unterrichteten bei dem ersten Augenblicke erscheinen; sie streiten für die Erhaltung ihrer Religion! Red.

meln. Der große Agitator aber tritt überall wie der gewaltige Schutzgeist Irlands in diese Zusammenkünfte, und gleich den Propheten Alten Bundes wirkt er sowohl durch kräftige Rede, als durch symbolische Handlung auf seine Umgebungen. So erschien er am 8ten d. in der Versammlung der Freeholders von Middlesex mit einem Protestanten zur Rechten und einem Juden zur Linken — ein Symbol der höchsten Toleranz, welches kräftiger denn alle Demonstrationen ausrief: „Seht, ihr grausamen ungerechten Torys, hier das Beispiel der höchsten Duldung, und ihr verweigert Irland seine angeerbten!“ Kräftig, wie das Beefsteak, welches er Morgens verzehrt, ist seine Rede, und so glatt wie das braune Ale die Kehle hinuntergleitet, so schleichen sich seine Worte in die Herzen der Zuhörer, bis sie zuletzt in der höchsten Exaltation aufbrausen. Dies zeigte er wieder in der eben erwähnten Versammlung, wo er sich unter anderem auch folgender Worte bediente: „Erklärt Lord Lyndhurst die Irländer der Municipal-Freiheiten für unwerth, dann sage ich dem Elenden ins Gesicht, er habe in seine Kehle hineingelogen! Er frohlocke nicht, die Regierung hat beschlossen, auch nicht eine Sylbe von seinen (Lyndhursts) schmutzigen Krähenfüßen in der Bill stehen zu lassen!“ Mit ihm wetteifern alle berühmten Redner der Reformers. So hat sich Herr Hume in den letzten Tagen so sehr angestrengt, daß er in der Westminster-Versammlung vor Heiserkeit fast nicht sprechen konnte. Was dieses Treiben für Wirkung auf das Volk hervorbringen muß, ist leicht begreiflich. So hat die sonst für ächt aristokratisch gehaltene Stadt Nottingham eine Bittschrift gegen die Entstellung der Irländischen Corporations-Bill mit 7660 Unterschriften eingereicht. In dieser werden die stärksten Ausdrücke gegen die Lords gebraucht: „Sie hätten das Irländische Volk beleidigt, sie hätten durch die Abschaffung der Municipalitäten die Constitution selbst verletzt.“ — Die Torys meinen dagegen in ihren Blättern geradezu: Irland müsse von neuem mit Waffengewalt erobert werden, Güte helfe gegen diesen Fieber-Paroxismus nicht. An demselben Tage, wo die Freeholders von Middlesex sich versammelten, hielten auch die vornehmsten Konservativen bei Lord Francis Egerton eine Zusammenkunft. Von welcher Art ihre Beschlüsse waren, haben die Redner ihrer Parthei in der gestrigen Unterhaus-Sitzung gezeigt; Robert Peel, Stanley und James Graham haben sich vereinigt, keine Veränderung mit der Lyndhurstschen Bill zuzugeben. Ja, wie ich so eben lese, hat Peel sogar erklärt: „Erhielte dieser Beschluß den Beifall des Königs, so wolle er wieder an die Spitze der Regierung treten, und abermals das Parlament auflösen.“ — Immerhin, nur mag Peel sich vorsehen, daß die Whigs ihm nicht zuvorkommen, und das Parlament auflösen, ehe er ans Staatsruder gekommen ist. Die Sache der Konservativen steht nicht so schlecht; die Mehrzahl der Lords ist auf ihrer Seite, und selbst bei unsern sehr liberalen Krämern und Mittelklassen ist das jetzige Ministerium nicht sehr beliebt, bei den neuesten Versammlungen der Reformers haben sich nur wenige Hunderte von ihnen eingefunden. Es kommt nur auf die höchste Entscheidung an, diese allein kann dem Strome einen Damm entgegensetzen, oder die Schleußen aufziehen, und wahrscheinlich geschieht dies nicht zum Besten der ministeriell-liberalen Partei.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Der König kam gestern Mittag zur Stadt, arbeitete mit dem Conseils-Präsidenten und dem Kriegs-Minister, ertheilte dem Preußischen Gesandten eine Audienz und kehrte um 5½ Uhr nach Neuilly zurück. — In der Privat-Audienz, die der Freiherr von Werther gestern bei dem Könige hatte, überreichte er Sr. Majestät das Notifikationsschreiben seines Souverains wegen der Entbindung J. K. H. der Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, von einer Prinzessin.

Gestern begannen vor dem hiesigen Assisenhofe die Verhandlungen in dem Prozesse der, der Ermordung der Eheleute Maës bezüchtigten beiden Personen. Die Debatten werden mehrere Tage dauern.

Der Großsiegelbewahrer ist aus Chartres hieher zurückgekehrt. Der Maire dieser Stadt, Herr Chasles, der bei dem Brande gerade in Paris war, sich aber auf die erste Nachricht von demselben dorthin begab, hat ein Schreiben in die hiesigen Zeitungen einrücken lassen, aus welchem sich ergiebt, daß der von dem Feuer angerichtete Schaden bei weitem nicht so beträchtlich ist, als es Anfangs von dort berichtet wurde. Das Innere der Kirche hat gar nicht gelitten; auch stehen beide Thürme noch; bloß das Zimmerwerk in denselben und die Glocken sind zerstört worden.

In Givors, unweit Lyon, ist am 3ten d. gegen 7 Uhr Abends die eiserne Hängebrücke, die dort über den Rhône geschlagen worden ist und nächstens dem Publikum geöffnet werden sollte, bei Erprobung ihrer Tragbarkeit gerissen. Zugleich stürzte das ganze Gerüst zusammen, wodurch mehre Arbeiter und andere Personen verunglückten. Man giebt die Zahl derselben auf 21 an, von denen 6 das Leben einbüßten, die 15 anderen aber mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

* * In der Deputirtenkammer ist gestern die Debatte über die Kolonie Algier eröffnet und auch gleichzeitig fast zu einem Resultate geführt worden. Die Kolonie wird beibehalten werden. Herr Thiers hat eine Rede voll Klarheit und Ueberzeugungskraft gehalten. Wir haben damals, als der Bericht der Kommission erschien, der so kleinlaut sich aussprach, demselben wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ungern unterdrücken wir heute unsre Meinung über den Gegenstand, allein wir dürfen dem Verlaufe der interessanten Diskussion nichts Fremdartiges beimischen. — Es eröffnete der Graf Alex. Delaborde die gedachte Debatte. Es gebe drei Systeme, die man in Bezug auf das Algiersche Gebiet befolgen könne: Die sofortige gänzliche Räumung, die Beschützung der Bodenkultur durch einige vorgeschobene Posten und die bloße Besetzung der militairischen Punkte. Von diesen drei Systemen wolle er die beiden ersten gelten lassen, dagegen sei das dritte ihm unerklärlich. Hierauf sprach Hr. Duvergier de Hauranne: „Ich leugne es nicht, daß ich zu der Zahl derer gehöre, die von Anfang an der Meinung waren, daß die Eroberung Algiers ein lästiges Vermächtniß sei, das wir der Restauration verdanken. Man hatte Anfangs die Absicht, ein Colonisations-System einzuführen und zu diesem Behufe die Eingeborenen in das Innere des Landes zurückzudrängen. Bald aber gewahrte man die großen Schwierigkeiten. Man fragte sich, ob es überhaupt wohl einer civilisirten Nation würdig sei,

ein angebliches Barbarenvolk gewaltsam zu exmittiren. Man wandte sich hierauf zu dem Civilisations-Systeme. Anstatt aber diesen schönen Traum zu verwirklichen, sind gewisse Punkte der ehemaligen Regentschaft, für für deren Räumung früher die einsichtsvollsten Köpfe gestimmt hatten, nicht nur ferner besetzt gehalten worden, sondern wir sind auch nach Mascara, nach Tremezen und nach Medeah gegangen, und wir werden auch noch nach Konstantine gehen, wenn die Kammer sich nicht ins Mittel legt d. h anstatt das Volk zu civilisiren, haben wir blutigen Krieg und beklagenswerthe Excesse überall hin verpflanzt. Und doch hatte der Gouverneur von Algier vor seiner Abreise dorthin ausführliche Instruktionen erhalten, die den Zusagen entsprachen, welche man der Kammer in der vorigen Session gemacht hatte. War es nothwendig, Mascara in Brand zu stecken? War es nothwendig, das ganze Land mit Feuer und Schwerdt zu überziehen, die Dörfer einzuäschern, die Aerndten zu vernichten, Frauen und Kinder als Geißeln fortzuschleppen, die Gefangenen zu tödten? War es nothwendig, auf der Expedition nach Medeah, zwei Stämme gänzlich aufzureiben, nachdem der eine sich bereits unterworfen hatte, während der andere sich bloß weigerte, unsere Verbündeten zu unterstützen? War es nothwendig, daß ein Französischer General sich einiger abgeschnittenen Köpfe als einer glänzenden Trophäe noch besonders rühmte? Was endlich die Expedition nach Tremezen betrifft, so ist diese Stadt gleich nach ihrer Besitznahme mit einer Contribution belegt worden, zu deren Beitreibung die willkürlichsten und grausamsten Mittel, unter andern die Bastonade angewandt worden sind. (Der Marschall Clauzel bestreitet dieses Faktum.) Gewiß ist, daß den Frauen ihr Schmuck genommen worden ist, um, in Ermangelung baaren Geldes, die ausgeschriebenen 150,000 Fr. auf diesem Wege beizutreiben. Ich glaube hiernach, daß wir auf den Plan des Herrn Casimir Périer zurückkommen müssen, der im Wesentlichen darin bestand, die Hauptpunkte an der Küste besetzt zu halten und die Anknüpfung von Handels-Verbindungen von der Zeit und einer allmäligen Civilisation zu erwarten." Der Redner suchte hierauf durch Zahlen zu beweisen, daß die Bevölkerung, der Handel und Ackerbau in der Kolonie seit einem Jahre fast gar keinen Zuwachs erhalten hätten, und daß selbst unter den günstigsten Umständen der Besitz der Kolonie dem Mutterlande niemals finanzielle Vortheile bieten könne.— Dem Vortrage des Herrn Duvergier de Hauranne folgte eine große Bewegung in allen Theilen des Saales. Die Deputirten traten in einzelnen Gruppen zusammen, und unterhielten sich sehr lebhaft mit einander. Schon hatte der Marschall Clauzel die Rednerbühne bestiegen, um den von dem vorigen Redner hervorgebrachten Eindruck möglichst wieder zu verwischen. Er kehrte jedoch wieder auf seinen Platz zurück und statt seiner ergriff der Conseils-Präsident das Wort. Derselbe erklärte zuvörderst im Namen des Kabinets, daß die Regierung den Besitz von Algier als eine große und nützliche Sache betrachte, auf welche zu verzichten entehrend sein würde. „Wäre Algier," sagte er, „erst jetzt zu erobern, wäre es bloß eine Französische Laune und sagt man heute zu uns: Rüstet Eure Schiffe aus, schifft Eure Soldaten ein und erobert Afrika, so würde ich Frankreich wahrlich nicht dazu rathen, denn es würde dann wohl nützlicher sein, so manche innere Verbesserung zu Stande zu bringen, als unsere Waffen in die Ferne zu tragen. Aber wir sind nun einmal dort! Als die Expedition nach Algier unter der Restauration beschlossen wurde, gehörte ich zu denen, die sie tadelten, und ich glaube, daß ich die Gefühle des damaligen Frankreichs ausspreche, wenn ich behaupte, daß Jedermann mit Schrecken die Absicht gewahrte, dort Waffen gegen den Französischen Kontinent und gegen unsere Institutionen zu schmieden. (Sehr wahr!) Ich bekämpfte also diesen Plan mit aller Kraft, und doch, als ich hörte, daß auch jene wundervolle Landung, die ein berühmter Admiral, den wir zu unseren Kollegen zu zählen die Ehre haben, der Admiral Duperré, bewerkstelligt hatte, unsere Armee an den Küsten Afrika's ausgeschifft worden, daß unter einem General, dessen Name in uns nur trübe Erinnerungen erweckt, die Expedition gelungen sei, und daß unsere Armee schnell den Frankreich zugefügten Schimpf gerächt habe, da wurde ich von unfreiwilliger Freude erfüllt; ich, der erklärte Feind jener Regierung, schloß mich mit ungetrübtem Entzücken ihrem Triumphe an und zollte dem Erfolge Beifall, obgleich ich das Unternehmen getadelt hatte. Diese Gefühle theilte ganz Frankreich, und es theilt sie noch. Ich fordere die erbittertsten Feinde der Occupation dreist heraus, auf der Rednerbühne zu rufen: Verlasset Algier! Ich fordere sie heraus, wenn sie Minister wären, die Aufgebung dieser Occupation zu unterzeichnen. (Sehr gut!) Und wenn uns ein tiefes Gefühl an Algier kettet, so ist es deshalb, weil dies Gefühl auf tiefen, reellen Gründen beruht, weil es kein National-Vorurtheil, sondern etwas Wahres, ein deutlicher Instinkt ist. „Ich frage Sie, meine Herren, was würde aus Algier werden, wenn Sie es aufgeben? Die Küste von Afrika würde entweder von einer großen Seemacht, wie England, die Vereinigten Staaten, Rußland in Besitz genommen, oder sie würden wieder den Piraten überliefert werden. Könnten Sie mit Gleichgültigkeit zusehen, wenn Nationen, welche unsere Nebenbuhler zur See sind, sich auf der Küste von Afrika festsetzten? oder wenn die Seeräuber, welche Sie vertrieben haben, wieder anfingen, den Handel im Mittelländischen Meere zu belästigen? Man rühmt mit Recht den großen Aufschwung, den der Handel des südlichen Frankreichs und des ganzen Europas seit einigen Jahren in dem Mittelländischen Meere gewonnen hat, und dieser Ruhm gebührt größtentheils der Französischen Flagge, indem sie dem Handel die nöthige Sicherheit in jenem Meere verschafft hat. Das Piratenwesen ist nicht durch Zufall an den Afrikanischen Küsten entstanden, die wahren Ursachen liegen in der Lage der dortigen Küste und in ihren Bewohnern. Geben Sie Algier auf, so wird der Seeraub noch ärger getrieben werden, als es jemals der Fall war. Vielleicht würden aber auch einige rivalisirende Nationen ein Gibraltar oder mehre ähnliche Punkte daselbst anlegen, und da sie nicht die ganze Küste zu bewachen vermöchten, so hätten sie in ihnen nicht nur Nebenbuhler zur See, sondern auch Seeräuber obenein. Sie können daher, ohne die wichtigsten Interessen zu verletzen, die Afrikanische Küste nicht aufgeben. Wenn wir wollen, daß dieses Land allmälig hinreichende Sicherheit darbiete, damit Ackerbau und Gewerbe daselbst sich entwickeln, so heißt das nicht, wir sollen auf Eroberungen ausgehen, sondern wir sollen unsere Bestrebungen dahin richten, daß die Kolonisten in der Umgegend von Algier und noch weiter hinaus mit Sicherheit das Land anbauen und alle daraus zu ziehenden Vortheile genießen können. Wenn sie indeß bloß die Küste behalten wollen, so sagen Sie es frei heraus. Dann ist es unnütz, noch mehre Punkte zu besetzen, und man muß alsdann an der Küste einen Ort aussuchen, aus dem man, Toulon gegenüber, ein Gibraltar machen könnte. Hier-

gegen ließe sich an und für sich nichts einwenden, allein es ist dies einer Aufgebung der Besitzung ziemlich gleich, denn wenn Sie nur einen Punkt an der Küste besetzt halten, so können Sie das Recht des Besitzes nicht mehr auf eine Küstenstrecke von 250 Meilen ausdehnen, und folglich auch keine Seemacht abhalten, daselbst eine Niederlassung zu gründen, oder das Piratenwesen verhindern. Wozu wollen Sie denn überhaupt die Küste besetzen, sobald Sie nicht die Absicht haben, weiter in das Innere vorzudringen? Wollen Sie etwa 15 000 bis 25,000 Mann blos deshalb auf der Küste unterhalten, damit dieselben täglich zu kämpfen haben? Denn wenn Sie glauben, daß man Sie ruhig im Besitz der Küste lassen werde, so irren Sie sehr. Man würde Sie eben so gut unter den Mauern von Oran und Algier bekämpfen, als wenn Sie 10 Lieues weiter vordrängen. (Sehr gut!) Die beschränkte Besitznahme ist ein Unding. Man sagte anfangs, wir würden uns die Türken zu Feinden machen, allein diese, die von uns besiegt wurden, sind jetzt unsere Freunde, während die Araber unsere Feinde sind und die Herren des Landes bleiben wollen. Ich will ihnen gar nicht das Recht, ihre Nationalität zu bewahren, streitig machen; die Regierung will dieselbe nicht vernichten.

Ich wiederhole es, bei einer bloßen Küsten-Besetzung würde man unsere Garnisonen unter den Mauern von Oran, Algier oder Bona insultiren: es würde unmöglich sein, selbst vor d. Thoren dieser Städte das Feld zu bauen und Sie würden genöthigt sein, die Lebensmittel für Menschen und Pferde aus Frankreich kommen zu lassen; dies System wäre daher das schlechteste von allen und dennoch würden sie eine eben so große Truppenmacht wie jetzt daselbst halten müssen. Wir müssen daher das thun, was alle andere Nationen gethan, die sich in fremde Länder begeben haben; sie richteten sich nach der Natur des Landes, zuweilen haben sie zu unterhandeln versucht, ein andermal haben sie sich gewaltsam behauptet. Es haben Kämpfe stattgefunden. Dies verkennen zu wollen, hieße die ganze Geschichte verkennen. Die Geschichte aller Länder, aller Niederlassungen, ist voll von Kämpfen. Dasselbe ist mit uns der Fall gewesen. Wir lebten im Frieden mit Abdel Kader und zwei Stämme waren unsere Verbündete. Abdel-Kader wollte einen derselben berauben; sollten wir dies dulden u. unsere Freunde und Bundesgenossen, die uns mit Lebensmitteln versorgten, aufgeben? Es kam zum Kriege und leider hatte der General, welcher unsere Truppen an der Macta kommandirte, nicht hinreichende Streitkräfte, nämlich nur 2500 Mann; er erlitt eine Niederlage, die wieder gut gemacht werden mußte und seitdem dauert der Krieg fort. Sie sehen, meine Herren, daß das Friedens-System angenommen war, und daß wir dabei beharren wollten; aber die Herrschaft Abdel-Kader's mußte unvermeidlich mit der Französischen Herrschaft kollidiren. Dies war der Fall, und es kam zum Kampfe. Heißt dies aber, daß wir für immer ein System des Krieges mit den Arabern verfolgen wollten? Wahrlich nicht; aber meine Herren, wir haben es mit einer äußerst lebhaften, unternehmenden Bevölkerung zu thun, die man wohl unterwerfen und sich geneigt machen kann, die aber lange unter einer fremden Herrschaft zugebracht hat und die jetzt gern einzige Eigenthümerin des Landes werden möchte. Nun soll sie nicht etwa vertilgt werden, aber sie muß unsere Macht und Ueberlegenheit fühlen, denn so lange sie diese nicht empfindet, wird sie uns bekämpfen; sobald dieselbe ihr aber klar geworden, wird sie mit uns unterhandeln. (Von allen Seiten: Sehr wahr!) Die Gebiete von Algier und Oran sind die Wege, auf denen Sie in jenes Land eindringen können. Sie müssen nicht denken, daß jene Völkerschaften ein nationales Ganze bilden, in welchem Sie nicht Bresche schießen könnten. Das ist nicht der Fall. Sie bestehen aus Türken, Abkömmlingen von Türken, die sich Kuluglis nennen, aus Arabern der Städte und der Dorfschaften, von denen die Ersteren geneigter sind, mit uns zu unterhandeln, als die Letztern, aber auch diese scheiden sich wieder in befreundete und feindliche Stämme. Verbinden Sie nun die Politik mit dem Kriege, so werden Sie sich die Besiegten zu Freunden machen können, und diese werden dann ihre Produkte gegen die Ihrigen austauschen, sie werden in Ihre Armeen eintreten und Ihnen treffliche Reiter und geübte Matrosen liefern; Sie werden, wie die Engländer in Indien, eine Armee haben, die Sie allmälig immer mehr werden vermindern können, weil sie sich durch Eingeborene rekrutiren wird. Was muß zu diesem Zweck geschehen? Sie müssen sich in Afrika festsetzen, Ihrer Fahne Achtung verschaffen, und Sie werden allen Ihren Feinden die Hoffnung benehmen, Sie von dort zu verdrängen. (Von allen Seiten: „So ist es, sehr gut!“) Ich sage also, meine Herren, es giebt hier keinen Mittelweg; entweder Sie müssen sich zurückziehen bis auf einen Hafen, der dann stark zu befestigen wäre, damit unsere Schiffe dort unter den Französischen Kanonen Schutz finden könnten; oder Sie müssen sich ordentlich im Lande festsetzen, Ihren Namen gefürchtet und dann die verschiedenen Stämme sich geneigt machen. Meine Herren, in allen Beziehungen, im Ackerbau, im Handel, in militairischer Hinsicht und zur See, haben wir große Vortheile von der Okkupation zu erwarten. Wir müssen nur alle Jahre verkündigen, daß wir Algier behalten wollen. So erklären wir denn laut, wir wollen Algier behalten. (Herr Clogenson: Das heißt deutlich sprechen.) Wir wollen Algier weder direkt noch indirekt aufgeben, also werden wir Algier bewahren. (Sehr gut, sehr gut!) Endlich kann ich diese Rednerbühne nicht verlassen, ohne zu erklären, daß ich die Behauptung, unsere Soldaten hätten Weiber und Kinder umgebracht, für unwahr halte. Unter unsern Fahnen wird die Gerechtigkeit stets der Gewalt zur Seite stehen. Wenn beklagenswerthe Auftritte vorgekommen sind, so werden wir sie zu bestrafen bemüht sein, und die Chefs der Armee werden uns dabei unterstützen. Wenn wir bei gewissen Beschwerden nicht energischer eingeschritten, so geschah es, weil wir es unter dem Drang der Umstände nicht thun konnten. Wir konnten doch nicht eine Untersuchungs-Kommission nach Mascara oder Tremezen schicken, während unsere Truppen sich an der Tafna befanden. (Nein, nein!) Was ich versprechen kann, ist, daß die Regierung nachdrücklich darüber wachen wird, daß keine Exzesse begangen werden, und daß sie, falls dergleichen vorkommen sollten, sich beeilen wird, sie zu unterdrücken. Und davon wird sie sich durch keinen militairischen Rang, durch keinen Einfluß verhindern lassen. Aber es sei uns auch verstattet, um Schonung für die berühmten Namen unseres Landes und um einige Vorsicht in einer so wichtigen Sache zu bitten. Die Kammer wird wissen, an welche Redner ich mich hier wende, und ich will ihnen zum Schlusse zurufen: „„Ich halte an mich, eben so wie Sie, und Sie werden mich eben so gut verstehen, wie ich Sie verstanden habe.““ — Nach einer kurzen Rechtfertigung des Herrn Duvergier de Hauranne, welcher sich bereit erklärte, jedes Wort seiner Rede, das man als einen Angriff auf die Armee betrachten könnte, sofort zurückzunehmen, bestieg der Marschall Clauzel die Rednerbühne

um namentlich das im nördlichen Afrika stationirte Armee Corps in Schutz zu nehmen. Als von mehren Seiten der Schluß der Debatte verlangt wurde, widersetzte sich dieser Absicht Herr Guizot. Ueber die Frage, meinte er, ob Algier zu behaupten oder aufzugeben sei, könne nach der Rede des Conseils-Präsidenten kein Zweifel mehr obwalten, wohl aber habe man sich noch darüber zu einigen, wie Algier beizubehalten sei. Man solle daher die Debatte ja nicht voreilig schließen. Herr Piscatory hielt darauf noch eine Rede, worin er ebenfalls die Nothwendigkeit nachwies, Algier zu behalten, nichtsdestoweniger aber für die von der Kommission beantragten Ersparnisse stimmte. (Die Fortsetzung der Berathung wurde sodann auf den folgenden Tag verlegt.)

Paris, 10. Juni. (Privatmitth.) So albern es auch klingen mag, der wahre Scheidepunkt wurde den Doktrinärs erst in der letzten bis zum Uebermaß dramatischen Sitzung gesteckt. Das Journal des Débat giebt sich zwar viele Mühe, um den durch seinen Parteigenossen hervorgebrachten üblen Effekt zu vermindern, allein das Geschehene verliert nicht so schnell seinen Eindruck. Die Frage wegen Algier ist entschieden, und Niemand kann oder darf die Beibehaltung Zweifel setzen, das geflossene Franzosenblut ist ein Bürge, welcher durch kein Argument hinwegzuschieben ist. Thiers feiert wieder einen Triumph, den seine ärgsten Feinde eingestehen müssen, selbst dem National fließt das Lob unwillkührlich aus der Feder. Ludwig Philipps Meinung über die afrikanische Kolonie ist Niemandem bekannt. — So eben heißt es, der König habe eine Ordonnanz unterzeichnet, kraft welcher die in Spanien dienende algierische Legion auf 10,000 Mann gebracht werden soll. Hr. von Rayneval soll durch seine energische Sprache viel zu diesem Entschluß beigetragen haben. Diese neue Intervention soll aber wieder als bloße Mitwirkung angesehen werden. Dadurch begreift man nun Cordovas Reise nach Madrid, und die plötzliche Ernennung des Generals Bernelle als Oberbefehlshabers in Navarra. Auch kommt nun die Ursache an den Tag, weshalb die Karlisten so sehr auf der Defensive bestehen. Die Regierung hat auch die Nachricht erhalten, daß in einem dem Erzbischoff von St. Jago zugehörigen Schlosse eine überaus wichtige Korrespondenz der Karlisten, so wie 25000 Douros in Gold in die Hände der Christinos gefallen seien; die letztere Beute kömmt diesen sehr gut zu statten — Die heutige Börse ist nicht belebter als es in den letztern Tagen stets der Fall war. Eben so wenig Geschäfte als Neuigkeiten.

Toulon, 6. Juni. (Privatmittheilung.) Eine telegraphische Depesche vom 5. befiehlt das unmittelbare Absegeln des Dreideckers Montebello und des 74 Kanonen tragenden Scipion. Beide Schiffe segeln in größter Eile nach der Levante, sie gehörten zur Beobachtungsflotte. Unmöglich kann diese Eile umsonst befohlen worden sein. — In Folge dieser unerwarteten Abfahrt bietet unsere Rhede einen sonderbaren Kontrast mit der noch vor einigen Tagen darin herrschenden Thätigkeit. — Dem Admiral Hugon soll der Trident als Ersatz für den Scipion zugetheilt werden, so wie auch die Galatea dieselbe Bestimmung erhalten. Einstweilen wird der Suffren in Bereitschaft gesetzt, um auf ersten Befehl in die See zu stechen. Unsere levantische Flotte besteht jetzt aus 3 Schiffen, (Montebello, Triton und Scipion) und einer Fregatte, der Iphigenia.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Der Moniteur enthält wieder zwei amtliche Bülletins: 1) vom 9. Juni. „Den Madrider Zeitungen v. 3. zufolge, war in Mallaga eine Junta errichtet worden; ihre Versuche, einen Aufstand zu bewirken, sind jedoch fruchtlos gewesen und sie ist am 26. Mai wieder aufgelöst worden. In Karthagena haben am 22. ernste Unruhen stattgefunden; sie dauerten drei Tage und in dieser Zeit wurden zehn Karlisten ermordet. Der National-Garde gelang es endlich, die Ruhe wiederherzustellen; 40 Aufrührer wurden verhaftet und nach Kadix eingeschifft. Der Gouverneur ist von der Regierung abgesetzt worden. Briefe aus Bayonne vom 7. bestätigen die Nachrichten, die wir über den letzten Versuch der Karlisten gegen die Linien von San Sebastian nach dem Hafenorte Passage gegeben haben. Zehn Bataillone waren zu diesem Angriffe beordert; sie wurden aber auf allen Punkten mit einem Verluste von 300 Mann zurückgeworfen. In Vittoria hatte sich bis zum 1. Juni nichts Neues zugetragen." 2) Vom 10. Juni. „Man schreibt aus Madrid unterm 4., daß der General Cordova, den sein schlechter Gesundheitszustand wünschen ließ, den Oberbefehl über die Armee abzugeben, dringend angegangen worden ist, denselben beizubehalten, und daß sich derselbe hierzu entschlossen hat; zwischen dem neuen Ministerium und ihm herrscht das beste Vernehmen. Sämmtliche Behörden von Malaga sind abgesetzt worden. Die Nachrichten aus den übrigen Provinzen lauten gut. Nach Briefen aus Jaca sollen die Karlistenhaufen in Catalonien am 3. von dem sie verfolgenden Guerra bei Huesca erreicht und mit einem Verluste von mehr als 300 Mann zerstreut worden sein. Die Anführer dieser Corps, Torrez, Oeten und der Kanonikus Monbiola sind mit 50 Mann gefangen genommen, und unter Bedeckung eines Detaschements der National-Gardisten von Ober-Arragonien nach Jaca gebracht worden."

Die Madrider Regierung hat nach Carthagena den Befehl ergehen lassen, daß diejenigen von den Theilnehmern an dem kürzlich dort vorgefallenen Gemetzel, deren man habhaft geworden ist, augenblicklich vor ein Kriegsgericht gestellt und wenn sie schuldig befunden werden, auf der Stelle erschossen werden sollen, um ein abschreckendes Beispiel zu statuiren. In den Provinzen entdeckt man täglich Karlistische Verschwörungen. Die Behörden von Galizien haben so eben eine sehr ernsthafte erstickt, in welche mehre Personen von hohem Range verwickelt waren. Es wurden dabei zugleich einige Waffen-Depots und Geldvorräthe in Beschlag genommen. Selbst in dem von der Nord-Armee besetzten Distrikt hat man mehre Verschwörer verhaftet, unter ihnen den ehemaligen Kommissar der Portugiesischen Legion und einige seiner Anhänger. Sie wurden sämmtlich nach Burgos abgeführt.

Bayonne, 7. Juni. (Privatmittheil.) Die gehörten Kanonaden hatten keinen andern Zweck, als die Vertheidigungsarbeiten der Karlisten auf der Seite von Renteria und besonders die am Kapuzinerkloster, wo sie sich befestigen, zu verhindern. — Zu Pampelona herrschte dieser Tage große Bewegung; die Ursache davon war Bernelles Ernennung zum Oberbefehlshaber in Navarra und der Einzug von 1500 Mann zur Algierischen Legion gehöriger Truppen. Die Christinischen Soldaten sind unzufrieden mit diesen Neuerungen, viele ihrer Offiziere

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 141 der Breslauer Zeitung.

Montag den 20. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

sollen das Beispiel des Baron von Meer nachahmen wollen. Um Irun und Fontarabie ist alles ruhig. Es heißt, eine telegraphische Depesche habe den Befehl gebracht, die den Karlisten abgenommenen Kanonen wieder zurückzuerstatten! — Den 4ten weilte Don Carlos noch zu Villafranca; General Murotoro soll auf Befehl des Don Carlos das Hauptquartier verlassen haben, daraus erklärt man sein hiesiges Eintreffen.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Die letzten Nachrichten aus Portugal erregen lebhafte Besorgnisse. Der Krankheitsfall des Prinzen schien manchen verdächtig. Ueberhaupt ist die Stellung des jungen Gemahls der Donna Maria schwankend. Intriguen ohne Zahl umgarnen ihn; treue Freunde unter den Portugiesen zu finden, dürfte ihm schwer werden. Einen redlichen, großartig und edel denkenden Rathgeber besitzt er jedoch an einem Deutschen, dem Major Baron Dieskau, der als Ordonnanzoffizier des Königs in Brüssel sich die Achtung Aller erwarb, die mit ihm in Berührung kamen. Dieser wird das dem K. Oheime gegebene Versprechen, dem Neffen mit unerschütterlicher Treue an der Seite zu stehen sicher unter allen Umständen erfüllen. Es giebt, heißt es in Lissabon Männer, denen die weibliche Herrschaft dort eben so wenig gefällt, als in Madrid, und die dem Prinzen gerne eine andere Rolle anweisen möchten, als die, welche er jetzt spielt.

Schweiz.

Freiburg, 31. Mai. Der große Rath hat nach einer ziemlich belebten Debatte die Badener Conferenzartikel verworfen und gemißbilligt, „weil sie ohne Mitwirkung der kirchlichen Behörde verabredet und beschlossen worden seien."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Juni. (Privatmittheilung.) Bei den diplomatischen Verhandlungen des Lord Ponsonby in Betreff des Engländers Churchill, hat sich das gesammte diplomatische Corps auf die Seite des edlen Lords gereiht, da man das Verfahren des Reiß-Effendi allgemein tadelte und die ganze Frage von dem wichtigsten Gesichtspunkte aus betrachtete. Es wurde allgemein anerkannt, daß das Verfahren der Pforte gegen die mit allen christlichen Mächten in Betreff der Jurisdiction der Unterthanen bestehenden Traktate ist. Lord Ponsonby, obgleich seine Stellung eine veränderte ist, hat seinen Zweck vollkommen erreicht, wiewohl es auch viele Engländer giebt, welche es beklagen, daß wegen dieses speciellen Falles augenblicklich so viele Interessen gefährdet schienen. Man erinnert sich des neuerlichen Falles des Baron Roussin, welcher die Auslieferung eines unter Französischem Schutze stehenden jungen Knaben, der sich dem Islamismus wider den Willen seines Vaters ergeben wollte, Anfangs begehrte, allein da er ernstliche Verwickelungen mit der Pforte befürchtete, die ganze Sache aus Rücksicht für bedrohte Interessen ernsterer Natur wieder fallen ließ. — Vom Lager Reschid Paschas sind vier Tartaren eingetroffen, welche Nachrichten bis 20. Mai bringen, nach welchen in Syrien partielle Aufstände ausgebrochen sind, welche den Ibrahim Pascha bald ernstlich beschäftigen dürften. Es scheint, daß die Berichte aus Arabien, allwo es mit der Aegyptischen Herrschaft schlecht steht, den hart unterdrückten Syriern Veranlassung geben, sich zu erheben. Von allen Seiten werden diese Nachrichten bestätigt.*) — Aus Bosnien hat der Vezier die Nachricht gemeldet, daß die dortige Insurrektion erstickt sei. Vierzig Geißeln sind hieher unterwegs.

Amerika.

Santana hat am 16. April in San Antonio de Bexar nachstehende Proklamation erlassen, wodurch der in Texas noch bestehenden Sklaverei ein Ende gemacht wird: „Da eine große Anzahl von Kolonisten, im Widerspruch mit den Gesetzen und Institutionen der Mexikanischen Republik, welche die Sklaverei in allen Besitzungen der Republik ausdrücklich verbieten, Mittel gefunden haben, sowohl zu Lande als zur See aus den Vereinigten Staaten eine große Menge Sklaven einzuführen, so habe ich beschlossen: 1) Die Gesetze und Institutionen der Mexikanischen Republik, die sich auf Sklaverei und Sklavenhandel beziehen, treten von heute an für das ganze Gebiet Texas in Kraft. 2) In Gemäßheit der gedachten Gesetze werden alle farbige Personen beiderlei Geschlechts von diesem Augenblick an für frei erklärt, ohne Rücksicht auf die Kontrakte, wodurch sie an ihre Herren gebunden sind, wenn diese Kontrakte den in Betreff der Sklaverei und des Sklavenhandels in der Republik bestehenden Gesetzen zuwiderlaufen. 3) Farbige Personen, die sich an die Militair-Gouverneurs oder an die Befehlshaber wenden und den Schutz der Mexikanischen Gesetze anflehen, sollen beschützt und für frei erklärt werden, wobei es ihnen zugleich überlassen wird, sich in der Republik anzusiedeln, wo es ihnen beliebt, zu welchem Zweck sie die nöthigen Pässe erhalten werden. 4) Wer nach Bekanntmachung dieser Proklamation noch gegen die Mexikanischen Gesetze in Betreff des Sklavenhandels und der Sklaverei handelt, verfällt in die darin festgesetzten Strafen."

Miszellen.

Der berühmte Klaviervirtuose Kalkbrenner ist von seiner Kunstreise nach Holland und Belgien wieder in Paris angekommen. Er hat in beiden Ländern vielen Beifall geerntet, und vom König der Belgier den Leopoldsorden erhalten.

In Ermes in Livland stand bis zu diesem Frühlinge vor einem Gesinde ein kolossaler vierstämmiger Apfelbaum, und dieser galt, wegen der Seltenheit seiner Gestaltung, vielen Bauern für den Wohnsitz des Hausgottes, Mahias Kungs (bei den alten Letten Zemniks). Am 20. Mai d. J. wurde indeß, um der Abgötterei ein Ende zu machen, das Niederhauen des Baumes befohlen. Der Wirth des Gesindes selbst mußte dabei helfen, und der Prediger war bei dem Aufräumen des Platzes gegenwärtig, wo man unter einem großen Steinhaufen eine Menge alter Lappalien und Münzen, aber auch zwei frische Hühnereier fand, dergleichen dem Hausgott in der St. Jür-

*) Die ausführlicheren Mittheilungen nach dem Oesterr. Beobachter morgen. Red.

gens-Nacht, vom Wirthe selbst, zur Nahrung gebracht zu werden pflegten.

Grüne Erbsen, vor 10 Tagen mit Dampfböten von Bordeaux nach Liverpool gebracht, wurden daselbst zu einem bis anderthalb Schillinge das Peck (der vierte Theil des Englischen Scheffels) verkauft, während die in der Nähe von Liverpool gezogenen 6 Schill. kosteten.

Die Schauspielerin Bourgoin befreite sich einmal auf seltsame Weise von einem zudringlichen Liebhaber. Der alte eingebildete Graf T. war in sie verliebt, wagte aber nicht, ihr seine Gefühle zu entdecken, setzte sich dagegen fast alle Abende auf eine Bank, beim Eingange in das Foyer. Hier blieb er, wie durch einen Zauber gefesselt, sitzen, heftete seine Augen auf die Bourgoin, und berauschte sich an dem Glücke sie zu sehen und zu hören. Ging sie auf die Bühne, so folgte er ihr hinter die Coulissen; ging sie wieder zu ihrem Wagen, so hatte er sich gewiß auf ihrem Wege so aufgestellt, daß er ihr Kleid berühren und einen Blick von ihr erhalten konnte. Die Schauspielerin war dieser lächerlichen Zudringlichkeit müde, und nahm sich vor, ihn vor allen Leuten völlig abzuweisen. Eines Abends, als er sich wie gewöhnlich an die Thüre gestellt hatte, und den Hut hielt, wie ein Bettler, der um eine Gabe bittet, legte die Bourgoin, als sie an ihm vorüber ging, ein Fünffrankenstück in den Hut des Grafen, und sagte zu ihm mit mitleidiger Stimme: „Gott helfe Euch, armer alter Mann; das ist Alles, was ich für Euch thun kann.“ Der Graf warf, bleich vor Zorn, das Geldstück dem kecken Mädchen vor die Füße, verließ schnell den Saal, und man sah ihn niemals wieder darin.

Auflösung der Charade in N. 138 dieser Zeitung:
Biegeleisen.

Auflösung der Charade in N. 140 dieser Zeitung:
Fensterladen.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Montag: „Das unterbrochene Opferfest.“ Oper in 2 Akten. Musik von Winter. Murney, Hr. Dams, als zweite Gastrolle.

Eine Dame, die je eher je lieber nach Berlin zu reisen beabsichtigt, sucht eine Reisegefährtin auf gemeinschaftliche Unkosten, und bittet um gefällige Antwort in der Expedition dieser Zeitung unter der Adresse C. v. O.

Die Gewerbe-Ausstellung
wird Mittwoch, 22. Juni Nachmittags 6 Uhr geschlossen. Die Einsender wollen die, ihnen gehörigen, ausgestellten Gegenstände an den drei folgenden Tagen, Donnerstag, Freitag und Sonnabend (23. 24. 25. Juni) zwischen 9 und 6 Uhr in Empfang nehmen, und zwar gegen Rückgabe des Empfangscheines. Die Beträge für verkaufte Gegenstände werden durch unsern Boten Haingärtner überbracht werden. Auswärtige Einsender wollen brieflich bestimmen, auf welchem Wege sie Sachen und Gelder zu erhalten wünschen. Der Gewerbeverein.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 22. Juni, Nachmittags 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Purkinje über die Entwickelung der Zähne des Menschen und der Säugthiere sprechen.

F. z. ⊙. Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. ▭. I.

Bei meiner Versetzung, und in Folge derselben bereits heute stattfindenden Abreise nach Berlin, empfehle ich mich meinen verehrten Gönnern und Freunden zu geneigtem Andenken ergebenst.
Breslau, den 20. Juni 1836.
Frhr. v. Richthofen, k. Intendantur-Rath beim Garde-Corps.

Entbindungs-Anzeige.
Heute, Vormittags gegen 11 Uhr, wurde meine geliebte Frau, Pauline geb. Bothe, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Frankenstein, den 16. Juni 1836.
Vietsch, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen, um 4 Uhr endete nach 12monatlichen Leiden an der Lungenschwindsucht meine innig geliebte Frau, Charlotte geb. Arlt, ihr für mich so theures Leben in dem Alter von 25 Jahren 7 Monaten und 2 Tagen. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 18. Juni 1836.
Peuckert jun., musikal. Instrumentenmacher.

Vierte Auflage
des Hauber'schen Prediger-Lexikons
in 5 Bänden in gr. 8.

Im Verlag der Joseph Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und
in Breslau und Pleß
bei Ferdinand Hirt
(Breslau, Ohlauerstraße Nro. 80.)
zu haben:

Vollständiges Lexikon für Prediger und Katecheten. Vierte, abermals sehr vermehrte und verbesserte Auflage von Michael Hauber, Erzbischöflich geistl. Rath, königl. bayer. Hofprediger und Hofkaplan. 1ster und 2ter Band: Abendmahl bis Gegenwart Gottes. 77 Bogen in gr. 8. Sächs. der Band 2 fl. oder 1 Rthlr 8 Gr.

Der Name Hauber und vier Auflagen machen jede lobpreisende Anzeige überflüssig. — Das ganze Werk soll bis zum Schlusse dieses Jahres vollendet sein; der 3te Band, von dem bereits 13 Bogen fertig sind und an welchem unausgesetzt fortgedruckt wird, kann bis nach Ostern ausgegeben werden, der 4te Band erscheint bis Michaeli, der 5te im Monat December; hierdurch ist auch die Anschaffung dieses wichtigen und gehaltvollen Werkes erleichtert, da nur bei Empfang jeden Bandes der Betrag dafür entrichtet werden darf und durchaus keine Vorausbezahlung stattfindet. Obwohl jeder Band durch die großen Vermehrungen an Predigt-Entwürfen, neuen Artikeln, vollständig ausgearbeiteten Musterpredigten, außerordentlichen Vervollständigung der Schrift- und Väterstellen u. s. w. an Bogenzahl bedeutend stärker geworden ist, als ...

Bände der früheren Auflagen, so belassen wir es doch bis zur Vollendung des Ganzen, bei dem äußerst billigen Preis von 2 fl. oder 1 Rthlr. 8 Gr. per Band, bitten über das Unternehmen durch fernere zahlreiche Theilnahme zu unterstützen.

Augsburg, im März 1836.

Joseph Wolffische Verlagsbuchhandlung.

Bei

Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß

(Breslau: Ohlauer-Str. Nr. 80)

ist zu haben:

Homöopathische Pharmacopöe

nach neuesten Erfahrungen für Menschenärzte, Thierärzte und Apotheker; enthaltend alle bis jetzt geprüfte und angewandte homöopathische, auch die von Dr. Lux potenzirten isopathischen Arzneistoffe;

von

Dr. A. Röllingk.

Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 22.

Anna-Galopp.

von

A. K.

2½ Silbergr.

Auch sind sämmtliche früher erschienene Galoppaden wieder vollständig vorräthig und à 2½ Sgr. zu haben.

Zum Besten der Armen.

Die homöopathische Kur und ihre wahre Bedeutung, als Leitfaden für alle Kranke bei dem Gebrauche dieser Heilmethode, von Dr. Lobethal. 34 S. 8. Breslau 1836. geh. 2½ Sgr.

Mit dem Motto:

Wem hier, wem jetzt
Die Schuppen nicht vom Auge fallen... Doch
Sei blind, wer will! Vergeßt was ich gesagt!
(Lessings Nathan.)

Zu haben in der Expedition der neuen Buchdruckerei, Antonien-Straße Nr. 4.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37:

Coopers gesammte Romane

90 Bde. 1836. für 10 Rthlr. Seumes sämmtl. Werke. 1835. Prachtausgabe mit Bildniß in Stahlstich f. 3⅚ Rthlr. Theodor Körners sämmtl. Werke mit Stahlstich. Prachtausgabe in 1 Prachtbande. 1833. f. 3⅔ Rthlr. Bürgers sämmtl. Werke. 1835. Prachtausgabe, in 1 Bande mit Portrait in Stahlstich, sehr eleg. gebund. f. 3⅚ Rtlr. Sämmtliche Bücher sind ganz neu. Hauffs sämmtliche Schriften. 36 Bde. 1832. f. 5 Rthlr.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Baitzen und Ober-Pomsdorf, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Mittelwalde, sind am 12. Februar d. J. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr zwei Gebinde mit Wein, im Gewicht 6 Centner 100 Pfund, nebst den aus einem mit einem Pferde bespannten Wagen bestehenden Transportmitteln, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 16. Juni d. J. gerechnet, und spätestens am 5. August d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, um sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung des Weins und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 28. Mai 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben:
Der Regierungs-Rath Wendt.

Bekanntmachung.

Das auf der Nikolai-Straße Nr. 405. des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 21. belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialien-Werthe 4700 rthlr. 8 sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 7362 rthlr. 8 sgr. 4 pf. Der Bietungs-Termin steht am

29sten November c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Korb im Partheien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 26. April 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Nikolaistraße Nr. 148 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 48 belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6093 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 6595 Rthlr.

Der Bietungstermin steht

am 16. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rathe Hahn im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Ausgange an der Ge-

richtsstätte und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufs=Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 10. Mai 1836.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Edictal=Citation.

Am 6. Juli 1835 ist hieselbst die Christiane Juliane verwittwete Hauptmann Rülke geborne Heinrich früher verwittwet gewesene Feuerwerker Koch ohne Testament verstorben.

Da deren Erben bisher nicht zu ermitteln gewesen, so werden selbige auf den Antrag des Nachlaß Curators, Justiz Rath Dietrichs, zur Anmeldung ihrer Erbansprüche in dem vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts=Referend. Sturm auf den 7. Januar 1837 Vormittags um 9 Uhr im Partheienzimmer des Oberlandesgerichts angesetzten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß, falls sich vor oder im Termine Niemand melden sollte, die etwanigen Erben mit ihren Ansprüchen an die Erbschaft ausgeschlossen werden, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen wird.

Breslau, den 4. März 1836.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Bekanntmachung.

Das auf dem Karlsplatz sub Nr. 4, Nr. 696. des Hypotheken=Buchs belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 6700 rthlr. 24 sgr. 3 pf., nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 pCt. aber 9911 rthlr. 10 sgr.

Der Bietungs=Termin steht am
22. Juli 1836 Vormittags um 11 Uhr
vor dem Herrn Stadt=Gerichts=Rath Korb im Parteien=Zimmer Nr. 3. des Königlichen Stadt=Gerichts an.

Die gewöhnliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypotheken=Schein, so wie die Kaufsbedingungen, können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22. December 1835.

Königliches Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
1. Abtheilung.
von Blankensee.

Edictal=Citation.

Der am 23. Januar 1785 zu Ujest geborne Carl Vincent Klein, welcher nach eingezogenen Nachrichten zuletzt als Husar im Jahre 1811 beim 1sten Schlesischen Regimente in Ratibor garnisonirt haben soll, ist seit dieser Zeit verschollen. Sein väterliches Vermögen per 150 Rtlr. wird im deposito des unterzeichneten Gerichts asservirt. Auf den Antrag seiner Schwester werden seine Erben und Erbnehmer, überhaupt alle, welche auf sein Vermögen rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, oder spätestens in dem auf den 12. Oktober k. J., V.=M. 10 Uhr, in dem Gerichts=Locale zu Ujest anstehenden Termine zu melden, die Identität seiner Person, resp. der Qualität, als Erben, oder ihre Ansprüche an den Nachlaß nachzuweisen und das Weitere zu gewärtigen, entgegengesetzten Falls er für todt erklärt, und über seinen Nachlaß nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Ujest, am 3. Decbr 1835.

Gerichts=Amt der Herrschaft Ujest.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land=Feuer=Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November 1835 bis zum letzten April 1836 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurationssumme 6 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, den 1. Mai 1836.

Schlesische General=Landschafts=Direction.

Pferde=Versteigerung.

Es sollen Donnerstag den 30. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr, auf dem Exerzierplatz hinter Königs Palais drei Stück Königliche Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 14. Juni 1836.

Königlich Schlesisches Landgestüt.
(gez.) v. Knobelsdorf.

Freiwilliger Verkauf.

Familien=Verhältnisse bestimmen mich meinen 25jährigen Wohnort zu verändern, daher bin ich Willens meine Freistelle den 15. Juli an den Meistbietenden zu verkaufen. Sie ist im besten Zustande, die Aussaat beträgt 104 Breslauer Scheffel, Wiesen 21 Morgen. Die Viehbestände sind 2 Pferde, 2 Zug=Ochsen, 115 Schaafe und 6 Stück Kühe. Für Brau=, Brenn= und Mahlzinsen gehen jährlich circa 30 Rthlr. ein. Ein Capital von 2900 Rthlr. bleibt darauf stehen, von dem bei richtiger Interessen=Zahlung keine Kündigung zu erwarten ist. Zahlungsfähige Käufer werden ersucht, sich selbst davon zu überzeugen, und am Termin Vormittags 10 Uhr sich bei mir einzufinden.

Ober=Rosen Strehlener Kreis, den 17. Juni 1836.

Der Besitzer der Freistelle Nr. 1.

Große Schnittwaaren=Versteigerung.

Den 22sten d. M. und folgende Tage, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, werde ich Albrechtsstr. im deutschen Hause, wegen Aufgabe einer auswärtigen Handlung, ein Lager seidener und wollener Zeuge versteigern. Es bestehen solche in Tuchen, coul. und lithogr. Damentuchen, Casimirs, Merinos und vielen Arten feinen und ord. wollenen Stoffen, facionirten und glatten schweren seidenen Zeugen, Flören, Crepp, Sammt und Sammtmanchester, Velpel, Damen=Umschlagetüchern und Shawls aller Art, seidenen Bändern, Straußfedern, Beinkleiderzeug, Westen, Hals= und Taschentüchern, Cravatten und Chemisetts für Herren, Handschuhen, Gaze de Paris u. s. w., worauf ich hiermit aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auctions=Commiss.

Auctions-Anzeige.

In termino den 30. Juni d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden im Auktions-Lokale des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts (Löwesches Haus am Ring)
a. ein kupferner Brandweinkessel mit metallnen Hahn, ohne Helm, 121 Pfund schwer, und
b. ein alter Droschkenwagen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden durch mich versteigert werden.

Frankenstein, den 27 Mai 1836.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath
Nesselt.

Auction.

Morgen Dienstag den 21. Juni früh um 9 Uhr, werde ich Platz an der Königsbrücke Nro. 4. einiges Gold und Silber, Meublement, Uhren, Bisquit- und Porzellan Vasen, Kleidungsstücke, worunter Uniform, Schärpe, Epauletts, ferner Gemälde, Kupferstiche, Sattel und Geschirre, nebst verschiedenen andern Sachen, meistbietend versteigern.

Pieré, Auct.-Commiss.

Auction.

Morgen den 21sten, Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße im deutschen Hause eine Parthie Kupfergeschirre, so wie auch alte männliche Kleidungsstücke versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Kommissarius.

Brunnen-Offerte

von 1836er Juni-Füllung

sind die ersten Zufuhren von Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Salzquelle-, kalter Sprudel- und Eger-Franzensbrunn (rothe und schwarze Siegelung), Mühl- und Obersalzbrunn; Cudower-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzer-Brunn (kalte und laue Quelle) angelangt, welche nebst allen andern Gattungen Mineralwässern, neuster Schöpfung, empfiehlt

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Die so beliebten längst erwarteten

Lütticher Doppelflinten

sind angekommen in der
Galanterie-Waaren-Handlung von

J. Stern junior,
Ring Nr. 50,
neben dem Kaufmann Herrn S. Prager jun.

Leinene Beinkleider und gemalte Rolleaux,

empfiehlt in großer Auswahl, die Leinwand-Handlung

G. B. Strenz,
Ring Nr. 24 neben der frühern Accise.

Die jetzt so sehr beliebten weiß carirten Jaconnets,

zu Pellerinen und Kragen

sind in großer Auswahl zu haben

in der Mode-Schnitt-Waaren-Handlung des M. Sachs junior, grüne Röhrseite Nr. 33. im Gewölbe.

Wasserstiefeln aus einfachem Leder.

Da Viele bisher der neuen Erfindung: wasserdichte Stiefeln zu machen, mißtrauten, so habe ich dadurch, daß ich zuerst und allein ein Paar Stiefeln im Lokale der Gewerbeausstellung seit mehren Wochen unausgesetzt im Wasser stehen ließ, das Mißtrauen bei den vielen Tausenden, die die Gewerbeausstellung besuchten, beseitigt, denn meine ausgestellten Stiefeln sind heute noch inwendig so trocken, als sie am ersten Tage nach ihrer Fertigung waren, wie sich Jeder, der die Gewerbeausstellung besucht, überzeugen kann. Obschon dieser Beweis des Fortschritts der Schuhmacherei Viele erfreut hat, so haben dennoch Einige gezweifelt, ob die Stiefeln auch wasserdicht bleiben dürften, wenn der Träger mit denselben im Schnee, Schneewasser, schilfigen Sumpfe und Grasthaue herum liefe. Ich erkläre in Folge meiner Erfahrung, daß die von mir aus ganz einfachem Leder, ohne Kautschuck und ohne Blase gefertigten Wasserstiefeln alle diese Einwirkungen aushalten und wasserdicht bleiben. Nicht minder dürften meine auf der Ausstellung befindlichen lackirten, so wie die seidenen Kamaschen-Stiefeln für Damen zeigen, daß ich das gütige Vertrauen, dessen ich mich bei allen resp. Hohen Herrschaften erfreue, zu verdienen unausgesetzt bemüht bin.

Ponce Penoyee,
Ohlauerstraße Nr. 6.

Billiger Roßhaar-Verkauf!

Beste reine schwarze und gut gesottene Roßhaare, so dergleichen rohe und Schweifhaare, sind zu möglichst billigen Preisen zu haben bei

Salomon Ginsberg,
Goldne Radegasse Nr. 18.

Runkelrüben-Pflanzen

bester Gattung sind zu haben in Kenschkau bei Groß-Mochbern bei Friedländer.

Bei dem heute früh um 6 Uhr ausgebrochnen Feuer hierorts, welches die zwei Ringhäuser des Kaufmann Hoffmann und Seifensieder Görnig dicht neben meiner Apotheke zerstörte, ist mir mein Habe bis auf den, bei der Nähe einer so großen Gefahr unvermeidlichen Schaden an Haus und Sachen, gerettet worden. Nur die angestrengteste Hülfe der herbeigeeilten verehrten Einwohner hat mir alles gerettet und erhalten. Den innigsten Dank meinen edlen Freunden, Gönnern, Mitbürgern, Zimmer- und Maurerleuten, wie auch denen sich in so geregelter Ordnung ersprießlich thätig bewiesenen hiesigen Gymnasiasten, und endlich insbesondere den hiesigen Schornsteinfegern, Gebrüder Baquette, die sich heute wie bei jeder ähnlichen Gefahr hier und im Kreise so rühmlich ausgezeichnet haben, hiemit öffentlich auszusprechen, fühle ich mich auf das höchste verpflichtet.

Gott möge Sie Alle vor ähnlicher Gefahr und so großer Angst gnädigst schützend bewahren.

Leobschütz, den 15. Juni 1836.

Jos. Speir, Apotheker.

Reise-Gelegenheit nach Wien.

Zu einer Reise mit Extrapost nach Wien wird ein Theilnehmer auf gemeinschaftliche Kosten verlangt. — Näheres im Anfrage- u. Adreß-Büreau (im alten Rathhause).

Reisegelegenheit.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich auch dies Jahr wieder zur Bequemlichkeit während der Bade-Cur alle Nachmittage um 3 Uhr eine Personen-Gelegenheit von hier nach Salzbrunn sende, welche den 21sten dieses ihren Anfang nimmt, und alle Morgen früh um 5 Uhr in Breslau, Schweidnitzer-Straße goldene Königs-Krone, beim Gastwirth Herrn Müller, und in Salzbrunn goldene Sonne, beim Gastwirth Herrn Weldt, abgeht.

Zu gleicher Zeit bitte ganz gehorsamst, meine Kutscher ja nicht mit gesetzwidrigen Bestellungen zu beauftragen, indem ich für keine daraus entstehende Folgen haften kann.

Schweidnitz, den 17. Juni 1836

Findiklee.

Gute und bequeme Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reusche Straße.

Retour-Gelegenheit nach Berlin von Montag an Reuschestraße Nr. 65 im goldnen Hecht.

Anzeige.

Im ehemaligen Fürstlichen, gegenwärtig dem Banquier Herrn Weigelt gehörigen Garten in Scheitnig, Dienstag den 21sten Juni

Großes Militair-Concert

von dem Musik-Chore des Hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments ausgeführt, wozu ergebenst einladet:

Hoffmann, Coffetier.

Heute Montag große musikalische Abendunterhaltung bei Beleuchtung des Gartens, Anfang 6 Uhr, wozu ganz ergebenst einladet:

Kein Entrée. Dietrich,
Harcke-Garten vor dem Ohlauer Thore.

Ausschieben.

Montag den 20sten Juni findet bei mir Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst gut besetztem Horn-Concert statt, wozu ergebenst einladet:

Kappeller, Coffetier am Lehmdamm Nr. 17

Zum Fleisch-Ausschieben Montag, den 20. Juni c. ladet ergebenst ein

H. Hauff, Coffetier.
Offene Gasse Nr. 13. am Schießwerder.

Anzeige.

Heute, Montag als den 20 Juni, findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben nebst Garten-Concert statt, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer, in Rosenthal.

Zum Fleisch-Ausschieben, Wurst-Essen

und Konzert, ladet Montag den 20sten d. nach Brigittenthal ergebenst ein: Gebauer, Coffetier.

Offene Pacht.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Treschen, Breslauschen Kreises, wird Term. Michaeli d. J. offen, und können sich hierauf reflectirende beim dasigen Wirthschafts-Amt melden.

Zu den billigsten Preisen zu vermiethen

sind alle Gattungen von Meubles, Betten rc. und das Nähere zu erfragen

Ohlauerstraße Nr. 83., in der Tuchhandlung.

Nikolai-Straße Nr. 22. ist im Vorderhause 3 Stiegen eine schöne Wohnung mit vielem Beilaß zu vermiethen, Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen ist 1 Stube und Alkove an 1 oder 2 einzelne Herren von Joh. c. ab. Das Nähere Nikolaistr. Nr 7 beim Hausbälter Schmidt.

Zu vermiethen,

erste Etage, 4 Stuben, Entree und Alkove, nebst Küche und Beilaß, Michaeli zu beziehen, Altbüßerstr.- und Junkernstr.-Ecke Nr. 61.

Eine vor dem Breslauer Thore hierselbst am Weideflusse gelegene, vollständig und bequem eingerichtete Weißgerberei hat zu verpachten der Seifensieder-Meister Friedrich Wermuth sen. hierselbst.

Bernstadt, den 13. Juni 1836.

Zu vermiethen

ist vom 1. Juli d. J. ab ein großes feuerfestes Gewölbe im Hospital zu St. Bernhardin, in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 4. und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 18. Juni. Drei Berge: Hr. Ingenieur-Maj. Jegoroff a. Wilna. — Hr. Gutsb. v. Reinersdorff aus Stradam—

Hr. Banquier Steinkeller u. Fr. Kfm. Anthonin a. Warschau. — Weiße Adler: Hr. Landrath v. Hippel a. Pleß. — Hr. Gutsb. v. Sichart a. Dalbersdorf. — Hr. Gutsb. v. Siehler a. Tschunkawe. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Kreisler aus Brieg. — Gold. Gans: Hr. Kammerh. Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. — Gold. Zepter: Hr. Justiz-Kom. v. d. Sloot und H. Ref. v. d. Sloot a. Skorischau. — Fr. Gutsb. v. Psirokowska a. Polen. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. v. Goldfus a. Kittlau. — Herr Gutsb. Kurtz a. Dembe in Polen. — Hr. Bürger Brunwey aus Warschau. — Hr. Oekonom Jordan a. Druse. — Hr. Gutsp. Weinhold a. Kunzendorf. — 2 gold. Löwen: Hr. Kreis-Physikus Dokt. Häitel a. Ottmachau. — Hr. Kfm. Wahrmann aus Lublin. — Hr. Gutsb. v. Nikisch a. Schwarzau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsp. Righetti a. Polen. — Hr. Bürgermeister Schwenzer u. Hr. Kreis-Physikus Hofrath Müller a. Winzig. — Hr. Bürger Philipecki a. Warschau. — Hr. Lt. v. Kotze a. Münsterberg vom 6. Hus. Reg. — Hr. Justiz-Kom. Mentzel a. Landeshut. — Hr. Gutsb. Karczewski a. Oporowo. — Hotel de Pologne: Fr. Kaplinska a. Warschau. — Hr. Privat-Sekret. Payelle a. Paris. — Fechtschule: Hr. Kfm. Halpern u. Herr Kfm. Feigenblatt a. Warschau. — Fr. Kfm. Gelblum und Frau Kfm. Koziekа a. Warschau.

Priatlogis: Am Ringe 11. Hr. Ober-Bergrath Graf aus Brieg. — Hr. Kfm. Paulus a. Magdeburg. — Harasstr. 1. Fr. Kfm. Clausius u. Fr. Rittmstr. v. Taubenheim aus Berlin. — Junkernstr. 21. Hr. Kap. Lincke a. Neisse. — Schweidnitzerstr. 44. Fr. Justiz-Kom. Feige a. Liegnitz. — Reuschestr. 66. Herr Kfm. Schönenberger a. Mitlödy in der Schweiz.

Den 19. Juni. Drei Berege: Hr. Maj. v. Bischoffwerder a. Potsdam vom Garde du Corps. — Hr. Justiz-Kom. Stuckart aus Rawicz. — Hr. Kfm. Stuckart a. Schweidnitz. — Gold. Gans: Hr. Fabrikbes. Lindheim a. Eckersdorf. — Weiße Adler: Hr. Gener. v. Molostwoff und Hr. Hofrath Riebel a. Karlsruh. — Hr. Rittmstr. v. Entreß-Fürsteneck a. Schlawentschütz. — Hr. Lt. Rost a. Wernigerode am Harz. — Rautenkranz: Hr. Kom. Remy a. Charmey. — Fr. Hof-Opernsäng. Marra a. Darmstadt. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Paczenski aus Boroschau. — 2 gold. Löwen: Hr. Musik-Direkt. Muschner a. Karlsruh. — Hr. Baumstr. Held a. Brieg. — Hr. Hüttenmstr. Klaunig aus Gröditz. — Hotel de Silesie: Hr. Part. Wilcke aus Bremen. — Hr. v. Schwanenfeld a. Kobelnick. — Hr. Negotiant Volpi aus Mailand. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Baron v. Kloch a. Massel. — Gold. Zepter: Hr. Kreis-Sekret. Hensel a. Kreutzburg. — Hr. Lt. Graf Pilati a. Glatz. — Hr. Kap. Balascheff a. Petersburg. — Hr. Lt. Balascheff a. Warschau. — Hr. Gutsb. Benda a. Kunicenica. — Gr. Stube: Hr. Friedensrichter Glauer a. Pitschen. — Fechtschule: Hr. Kfm. Bronowski a. Lodz. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Auerbach a. Krakau. — Hr. Kfm. Hertzberg a. Nikolai. — Gold. Schwerdt: (Nikolaithor) Herr Chirurgus Köppel a. Riga. — Ruß. Kaiser: Hr. Gutsp. Durin a. Polanowitz.

Privatlogis: 16 Bischofstr. Hr. v. Wulffen a. Strehlen. — Schuhbr. 42. Fr. Gutsb. v. Walewska a. Stroza in Polen. — Ritterpl. 8. Hr. Landrath v. Woikowski a. Nieder-Arnsdorf. — Ohlauerstr. 77. Hr. Mediziner Biberhofer a. Wien. — Mühlg. 22. Hr. Einnehm. Rotter a. Reichthal.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 18. Juni 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{7}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{2}$
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{1}{3}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{4}$	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{1}{6}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$61\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	104
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthr.	4	—	106
Ditto ditto — 500 —	4	—	$106\frac{5}{12}$
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	

18 Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
2 U. V.	27″ 7, 89	+17, 8	+ 16, 4	+ 14, 6	SSW. 14°	grWlk.
6 U. N.	27″ 7, 08	+ 21, 0	+ 22, 6	+ 15, 9	N. 16°	Dckgw.

Nachtkühle 16, 4 (Thermometer) Oder + 19, 4

19 Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 6, 49	+ 16, 4	+ 12, 9	+ 11, 6	SW. 8°	übrwlk.
2 U. N.	28″ 6, 68	+17, 8	+ 13, 9	+12, 4	W. 65°	übrwlk.

Nachtkühle + 12, 4 (Thermometer) Oder + 18, 4

Getreide-Preise.

Breslau, den 18 Juni 1836.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der Buchdruckerei von M. Friedländer.